

*Rez. BONKHOFF, Kirchengeschichte*

BONKHOFF, Bernhard H., Geschichte der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz 1818-1918, St. Ingbert 2016.

BONKHOFF, Bernhard H., Geschichte der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz 1918-1978, St. Ingbert 2016.

Seit Jahrzehnten befaßt sich Bernhard H. BONKHOFF sehr engagiert mit der Geschichte der evangelischen Kirche der Pfalz im XIX. und XX. Jahrhundert. 1986 stellte er ihre Entwicklung von 1818 bis 1861 in einer auf gründlicher Quellen- und Literaturkenntnis beruhenden, nicht allzu breit angelegten und gut zu lesenden sehr informativen Studie dar. Ihr ließ er wenige Jahre später, 1993, die Fortsetzung für die knapp sechs Jahrzehnte bis zum Ende des Ersten Weltkriegs folgen. Auch für diese zweite Arbeit, seine in Erlangen 1992 eingereichte Dissertation, gilt, was eben für die erste gesagt wurde: sie ist nicht allzu umfassend und bietet gleichwohl eine Fülle von Mitteilungen. Seither setzte BONKHOFF seine Forschungen fort. Nach mehr als zwei Jahrzehnten konnte er jetzt ein weiteres kirchengeschichtliches Werk vorlegen. Es ist den sechs Jahrzehnten vom Ende des Staatskirchentums beim Übergang Deutschlands zur Republik 1918 bis zum Jahre 1978 gewidmet. 1978 gab die Vereinigte Protestantisch-Evangelisch-Christliche Kirche der Pfalz ihren umständlichen Namen auf und nannte sich fortan Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche). Dieser lebhaft umstrittene Namenswechsel schien BONKHOFF geeignet, den Schlußpunkt zu setzen: an einigen Stellen führt er die Arbeit indessen über 1978 hinaus. Auch dieser Band beruht auf einem breiten Quellenmaterial und ist sehr informativ. Leider fehlt ihm ein Literaturverzeichnis, das die in den Anmerkungen genannte umfangreiche Literatur übersichtlich verzeichnet hätte. Zusammen mit diesem Werk legt der Autor die beiden Studien von 1986 und 1993 neuerlich vor. Sie sind hier und da im Text etwas erweitert, und es ist die seither erschienene Literatur in den Anmerkungen eingearbeitet.

Mit den beiden Bänden, die im Anhang jeweils auch einige wichtige Quellen bringen, hat BONKHOF eine Gesamtdarstellung der pfälzischen Kirchengeschichte seit 1818 geschrieben, die es in dieser Form bisher nicht gab. Behandelt werden alle Aspekte, die zu berücksichtigen sind: die institutionelle Entwicklung der Kirche, ihr Verhältnis zum Staat, die Ausbildung der jungen Theologen, die Geistlichkeit, die Vereinigungen, in denen sie sich zusammenfanden, die zeitweilig sehr lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Richtungen im pfälzischen Protestantismus, das Gemeindeleben in Stadt und Land, die Stellung der Kirche zur Schule, die von den pfälzischen Theologen erbrachten wissenschaftlichen Leistungen, die kirchliche Publizistik, die innere und die äußere Mission, Kirchenbau, Liturgie und Kirchenmusik und die großen Ereignisse der politischen Geschichte. Eingehend wird die Haltung der pfälzischen Kirche und ihrer Geistlichkeit während des Dritten Reichs besprochen. Vielfach bringt der Autor breite Zitate aus Quellen in seinen Text und macht ihn damit sehr plastisch. Eine weitere Eigentümlichkeit der Darstellung ist es, daß sie sich streckenweise an den Biographien bedeutender Persönlichkeiten orientiert. Manchen Lebenslauf stellt der Autor auf mehreren Seiten vor.

Es ist hier nicht möglich, das so gründliche und informative Werk inhaltlich näher darzustellen. Die 1818 vereinbarte Union von Reformierten und Lutheranern wurde von einer überwältigenden Mehrheit der Pfälzer begrüßt, eine Einstellung, die durch das Reformationsjubiläum von 1817 sicher gefördert wurde. In der Folgezeit gab es dann lebhaftere Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern des Theologischen Rationalismus und den positiven Christen. BONKHOF sieht die ersten Jahrzehnte der vereinigten Kirche deshalb gekennzeichnet von schweren Erschütterungen. Dem Rationalismus kann er nichts abgewinnen, er nennt ihn ein Reduktionschristentum. Dem Kirchenpräsidenten EBRARD (1853-1861), den der Autor sehr bewundert, gelang es, die Erregung zu dämpfen. Nach seinem Abgang versank die pfälzische Kirche nach BONKHOFs Ansicht in einem liberalen Provinzialismus. In der Folgezeit gingen die Auseinandersetzungen weiter, jedoch nicht so heftig wie in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. Für die späte Zeit unter der Monarchie stellt BONKHOF einen beträcht-

lichen Bedeutungsverlust der Kirche fest, sie wurde zur Minderheit im Kampf der Weltanschauungen. Zwischen den Weltkriegen hatte der kirchliche Liberalismus äußerlich gesehen eine Blütezeit, aber die liberale Theologie war durch die Erfahrung des Weltkriegs doch sehr erschüttert. Die alten Fronten brachen wieder auf. Die Positive Vereinigung nahm sich mit großem Engagement des kirchlichen Nachwuchses an. Es entstanden neue Richtungen, die religiösen Sozialisten und die Deutschen Christen, die eine Germanisierung des Christentums wollten und sich in der Pfalz 1933 organisierten. In der Spätzeit der Weimarer Republik setzte eine beachtliche Zahl von Pfarrern große Erwartungen auf die NSDAP. Der nunmehrige Mann an der Spitze der pfälzischen Kirche, jetzt mit dem Titel Landesbischof, LUDWIG DIEHL, bemühte sich eifrig und mit einigem Erfolg, die Spannungen in der Kirche und in ihrem Verhältnis zum Staat zu dämpfen. Das bedingte natürlich ein gewisses Maß an Konzessionen. Während des Krieges wurde die Kirche vom Staat weiter zurückgedrängt. BONKHOFF urteilt sehr dezidiert: die Kirchenleitung bot ein erbärmliches Bild. Nach dem Kriege vergab die Kirche die Chance, eine Reform an Haupt und Gliedern vorzunehmen. Größere personelle Eingriffe konnte sie mit Rücksicht auf die seelsorgerische Betreuung der Gemeinden nicht vornehmen. Die führende Persönlichkeit war jetzt HANS STEMPEL, Kirchenpräsident von 1946 bis 1964. Der Autor bescheinigt ihm eine nachhaltige Wirkung, aber den Rückgang ihrer Resonanz in der Öffentlichkeit konnte er doch nicht abwenden. Auch jetzt gab es lebhaftere Auseinandersetzungen, namentlich mit den Mitgliedern der Kirchlich-Theologischen Arbeitsgemeinschaft, die sich vielfach auch politisch äußerten, mit deutlicher Sympathie für die Linke. STEMPEL lehnte diese Arbeitsgemeinschaft ebenso ab wie sein Nachfolger THEO SCHALLER, der von 1954 bis 1969 an der Spitze der pfälzischen Kirche stand. Natürlich befaßt sich BONKHOFF eingehend auch mit dem Geist der 68er. Er konstatiert eine starke Neigung der Studierenden und der jüngeren Geistlichen nach links und verweist darauf, daß das Klima zwischen der Kirchenleitung und dem theologischen Nachwuchs schlecht war. Mit dem Zustand der Kirche um 1970 ist er nicht zufrieden, und die fortschreitende Entchristlichung der Gesellschaft beklagt er. Die beiden Bände sind zweifelsohne eine wertvolle Bereicherung

der Literatur zur neueren pfälzischen Kirchengeschichte. Sie bieten vielerlei Informationen und sind sehr leserfreundlich geschrieben.

*Hans Fenske*